

notleidende evangelische Pfarrer und um reumütige, zur Großkirche zurückgekehrte Wiedertäufer. Weiter beantwortet er wichtige politische und theologische Entscheidungsfragen des Schmalkaldischen Bundes, z. B. im Zusammenhang des Frankfurter Anstandes von 1539. Was schließlich seine Beziehung zu England angeht, so übersetzt er das Westminster Edikt Heinrichs VIII. von 1539 und kritisiert dessen trotz Kontakt mit dem kontinentalen Protestantismus bleibende römisch-katholische Positionen. Ferner beschreibt er dessen Umgang mit Wiedertäufern und Sakramentierern und lehnt ihn als einen politischen Bundesgenossen ab, weil er gegen sein Gewissen handelt. Was den Fortgang der Reformation in Deutschland angeht, so empfiehlt er seinem Landesherrn, daß er den Herzog von Jülich-Kleve unterstützen solle, die von ihm eingeleiteten Kirchenreformen im Sinne des Evangeliums voranzutreiben. Dabei könnten ihm junge Jülicher Theologen, die in Wittenberg studiert hätten, als Prediger behilflich sein. So geben die ebenfalls mit großer Qualität edierten Briefbände T 7 und T 8 einen vorzüglichen Einblick in Melanchthons Wirken und in die Ausbreitung des deutschen Protestantismus in den Jahren 1536 bis 1539.

Karl-Heinz zur Mühlen

**Reformation und Mönchtum.** Aspekte eines Verhältnisses über Luther hinaus, hg. von Athina Lexutt, Volker Mantey und Volkmar Ortman, Tübingen: Mohr Siebeck 2008, 274 S. – ISBN 978-3-16-149638-7 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 43).

Dieser Band enthält Beiträge zu einem Symposium, das 2005 in der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier anlässlich des 500. Jahrestages von Luthers Kloster-

eintritt stattgefunden hat und zu Ehren des 70. Geburtstages von Karl-Heinz zur Mühlen veranstaltet wurde. Mit dem Verhältnis von Reformation und Mönchtum rückt ein Themenaspekt in den Vordergrund, der von grundlegender Bedeutung für die Luther- und Reformationsgeschichtsforschung ist, indem damit die Genese der Reformation in ihrem theologie- und frömmigkeitsgeschichtlichen Kontext beleuchtet wird.

*Christoph Burger* legt in seinem Beitrag den reformatorischen Widerspruch gegen den elitären Anspruch monastischer Theologie und Frömmigkeit dar. *Ulrich Köpf* zeigt die Verwurzelung des reformatorischen Denkens in der monastischen Theologie Bernhards von Clairvaux auf, indem er wichtige inhaltliche Aspekte wie das gemeinsame Interesse am religiösen Subjekt, den Erfahrungsbegriff, hermeneutische Einsichten sowie den jeweiligen Ansatz der Soteriologie und Christologie zueinander in Beziehung setzt. *Manfred Schulze* wendet sich Jakob Wimpfeling zu, dessen kritische Auseinandersetzung mit dem Mönchtum in den wissenschaftstheoretischen Zusammenhang mit seiner Augustinrezeption gestellt und so als eigenständiger Reformansatz gekennzeichnet wird. *Volker Leppin* widmet sich dem ebenso komplexen wie spannungsgeladenen Verhältnis von Humanismus und Mönchtum, deren „Zusammenfließen“ (95) er als ein entscheidendes Motiv der Wittenberger Reformation betrachtet. *Berndt Hamm* plädiert dafür, Luthers reformatorische Neuorientierung als einen längeren Prozeß allmählicher Veränderungen zu verstehen, in dem die Anfechtungserfahrungen der frühen Klosterjahre nicht nur als ein Impuls, sondern selbst schon als tragendes Moment der Reformation angesehen werden müssen. *Marc van Wijnkoop Lüthi* befaßt sich mit dem Thema Reformation und Mönchtum aus der oberdeutschen und Schweizer Perspektive, indem er Wolfgang Musculus in

den Mittelpunkt stellt, der erst relativ spät aus dem Benediktinerorden ausgetreten ist und bei aller theologischen Kritik am Ordenswesen doch seine Wertschätzung insbesondere für die klösterliche Bildung zum Ausdruck gebracht hat. *Herman J. Selderhuis* geht der Lutherrezeption an der Heidelberger Theologischen Fakultät im Zeitraum von 1583 bis 1622 nach. *Athina Lexutt* zeigt am Beispiel Johann Salomo Semlers, wie in der Aufklärung mit ihrer radikalen Kritik am Mönchtum Luthers Auffassung von der grundlegenden Bedeutung von oratio, meditatio und tentatio für die Theologie ausgeblendet wurde. Eine solche theologisch wie historisch verkürzte Wahrnehmung des Zusammenhanges von Reformation und Mönchtum prägt auch Ferdinand Christian Baur's geschichts- und kontroverstheologisches Verständnis der Reformation, wie *Volker Ortman* analysiert in seinem Beitrag wichtige Stationen und Ergebnisse der Forschungsgeschichte des Themas „Luther und das Mönchtum“ im 20. Jahrhundert. *Christoph Joest* stellt die Neugründungen von Kommunitäten in den Kirchen der Reformation im 20. Jahrhundert vor und erörtert in diesem Zusammenhang die Bedeutung evangelischen Ordenslebens.

In einer Bibliographie, die *Saskia Schultheis* erstellt hat, findet sich zum Abschluß die wichtigste Forschungsliteratur zum Thema. Der Band liefert insgesamt facettenreiche Beiträge, die das Verhältnis von Reformation und Mönchtum präzise analysieren und damit einen genaueren Einblick in den Werdegang Luthers und der Reformation wie auch in deren Rezeption vermitteln.

Michael Basse

Irene Dingel (Hg.): **Nikolaus von Amsdorf (1483–1565) zwischen Reformation und Politik**, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2008, 379 S. – ISBN 978-3-374-02636-4 (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 9).

Nikolaus von Amsdorf gehört zu den wichtigen Persönlichkeiten der Wittenberger Reformation. Geboren 1483, im gleichen Jahr wie Martin Luther, überlebte er seinen 1546 verstorbenen Freund und theologischen Mentor um beinahe 20 Jahre. Schon früh – noch vor Beginn der Auseinandersetzungen um Luthers Ablassthesen – hatte er sich für dessen theologische Anliegen geöffnet und diese dann zeitlebens konsequent vertreten. Dabei hat Amsdorf nicht nur gemeinsam mit den anderen Wittenberger Theologen der ersten Generation der reformatorischen Bewegung in Kursachsen und weit darüber hinaus zu ihrem gesellschaftlichen Durchbruch verholfen, sondern auch wesentlich zur Vermittlung und Bewahrung des theologischen Erbes Luthers in der zweiten Generation von Reformatoren beigetragen. Amsdorfs Leben und Wirken ist so mit wesentlichen Phasen der Entwicklung der Reformation verbunden. Gleichwohl steht Amsdorf noch stärker als andere Wittenberger Reformatoren wie Johannes Bugenhagen, Justus Jonas oder auch Andreas Karlstadt im Schatten Martin Luthers. Daß sich da, wo man sich von Luthers Theologie als Maßstab zur Beurteilung anderer Wittenberger Theologen löst, vertiefende Erkenntnisse über die Geschichte der Reformation gewinnen lassen, wird an dem hier anzuzeigenden Band deutlich, der die Vorträge dokumentiert, die im März 2007 auf der VII. Frühjahrstagung zur Wittenberger Reformation gehalten worden sind.

Nach zwei Aufsätzen, die sich mit Amsdorfs etwa zwei Jahrzehnte währen-